



DR. A. BERLINER

Krausnickstr. 21



Berlin N., den 4. Mai 1897.

Mein verehrtes Freund.

Ihr freundliches Gedenken an den 4. Mai erfüllt mich jedesmal mit besonderer Freude. Bringt es doch zugleich die Reihe von Jahren in Erinnerung, welche uns theilnahmsvoll für einander verbunden hat. So mögen wir denn noch oft Veranlassung haben, uns Glückswünsche wechselseitig abzusenden.

Es thut mir leid zu hören, daß Sie wiederum mit dem alten Leiden zu kämpfen haben. Es liegt dies natürlich in der Wirknung, welche die Geistesarbeit hervorruft von der Sie, wie Sie schreiben, wieder Zeugnis ablegen werden. Sind Sie es aber nicht sich selbst und den Andern zumuthig, Ihre Kräfte zu schonen und dieselben nur in mäßiger Weise

anzuspannen?

Es wird mich freuen, von Frau edlen Gattin
und Ihren Söhnen gute Nachrichten zu
erhalten. Grüssen Sie Ihr werthes Haus; ich
sehne mich danach, in denselben einen
Abend zu verweilen. Vielleicht wird mir
noch die Gelegenheit hierzu.

Ich habe im Winter-Semester ein neues
Colleg begonnen, welches sehr gut aufge-
nommen wurde, nämlich "Geschichte der
jüdischen Apologeten". Ich habe das
Altestum behandelt und setze im neuen
Semester mit dem Mittelalter fort.

Meine Bursch ist noch immer nicht preis-
gegeben; jetzt liegt's bei L. Geiger. Nie-
mals werde ich mich wieder leichtlich
auf einen soliden Weg begeben.

Meine liebe Frau grüßt freundlichst;
Ihr Freund Dr. Berliner.